

Ziegelsteinbrunnen zu erwähnen, der um 1400 errichtet worden ist. Das besonders reiche Fundmaterial dieses Brunnens aus dem 14. bis 18. Jahrhundert erlaubt eine erste typologische und chronologische Bestandsaufnahme der bislang so vernachlässigten spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Gebrauchskeramik.

Eine weitere Baugrube an der Gaststraße zeigte durch Fundmaterial aus der ältesten Schicht einen Siedlungsanfang im 13. Jahrhundert auf. Das Bruchstück einer Kachelform und mehrere Fehlbrände von Kacheln lassen erkennen, daß man im Oldenburg des 16./17. Jahrhunderts glasierte Ofenkacheln hergestellt hat.

Heino-Gerd Steffens

Das gemischtbelegte Gräberfeld von Cleverns, Stadt Jever, Kr. Friesland

Alte, vorwiegend frühmittelalterliche Grabungsergebnisse im heutigen Kreis Friesland aus den Jahren vor dem 2. Weltkrieg, die unter K. Michaelsen, dem damaligen Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg, gewonnen wurden, aufzuarbeiten und mit neuen Grabungen zu ergänzen bzw. abzuschließen, ist das Ziel eines größeren Arbeitsvorhabens.

Bevor mit der Bearbeitung des seit 1938/39 vorliegenden Fund- und Aktenmaterials vom Cleverner Gräberfeld begonnen werden konnte, war eine Nachgrabung notwendig, um alte Grabungsvorgänge zu klären und nach Möglichkeit neue Befunde und die Belegungsgrenzen des Friedhofs zu ermitteln.

Die Untersuchungen fanden Ende Mai, im August und Anfang Oktober 1972 statt. Insgesamt sind nahezu 500 Quadratmeter in Form von Flächen und Suchgräben bis zu einer Tiefe von etwa einem Meter abgetragen worden. 11 Bestattungen konnten dabei geborgen werden.

Das Zentrum der früheren Grabungen im November/Dezember 1938 und Juni/Juli 1939 befand sich nördlich, westlich und südlich der Schule im Vorgarten und schloß sich in einer Ausdehnung zwischen 8 bis 12 Meter – unmittelbar an der jeweiligen Hausfront beginnend – an die kurzen, stichprobenartigen Untersuchungen Ende März 1938 an, die innerhalb der Fundamentgräben für den nicht unterkellerten Teil des Schulgebäudes erfolgt waren, nachdem die Gräberstelle durch Urnenfunde Mitte März 1938 in der Baugrube für den Schulkeller entdeckt worden war. Im Zuge der Grabung 1972 konnte nun mit einiger Sicherheit die nördliche Belegungsgrenze des Friedhofs festgestellt werden – vor allem auch im Anschluß an die alten Grabungen und Gräberfunde. In diesem Untersuchungsbereich wurden auch die neuen Bestattungen aufgedeckt (Flur III, Flurstück 6 und 7 aus 193).

Das Ende der westlichen und östlichen Ausdehnung läßt sich dagegen nur annähernd bestimmen und liegt vermutlich zwischen der alten Grabungs-

grenze und den neuen Suchschnitten. Aufgrund der örtlichen Situation (asphaltierter Schulhof im Osten, Gartenanlage im Westen) war es nicht möglich, die Suchgräben näher an den alten Grabungsbereich zu legen. Gräberfunde gab es hier nicht.

Erst zu einem späteren Zeitpunkt kann geklärt werden, ob und wieweit sich das Gräberfeld nach Süden zu über eine heutige Wallhecke hinaus ausdehnt. Grabungen auf diesem Wiesengelände sind auch zukünftig möglich. Als Bauland wird das Flurstück zunächst nicht benutzt werden, wie es mit der nördlichen Grabungsfläche inzwischen schon geschehen ist.

Die erhöhte Lage des Gräberfeldes am Rand der Geest auf einer pleistozänen Sanddüne ist charakteristisch für die Zeit und den Siedlungsraum. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Schortens, Kreis Friesland, ist zum Beispiel ähnlich angelegt worden.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Bearbeitung ergibt sich für Cleverns auf der Grundlage der Keramik- und Fibelformen ein sehr früher Belegungsbeginn, der ins späte 5./frühe 6. Jahrhundert fallen dürfte ¹.

Wann das Gräberfeld aufgegeben wurde, ist nach dem Grabungsstand und der beeinträchtigten Fundlage (Kriegszerstörung) nicht zu ermitteln, nach Dunumer Befunden aber im 10. Jahrhundert wahrscheinlich. Eine Möglichkeit, zu versuchen, den Beginn der Beerdigung auf der heutigen Kirchwarf festzustellen, hat im Herbst 1971 leider nicht wahrgenommen werden können, als umfangreiche Renovierungsarbeiten an der Kirche stattfanden.

Unter den sicher nachzuweisenden 207 Gräbern der alten Untersuchungen aus den Jahren 1938 und 1939 befinden sich 99 Brandbestattungen in der Form von Brandgruben, Brandschüttungen und Urnengräbern. Von den 108 Körpergräbern sind (mit Abweichungen) 44 südnördlich, 64 westöstlich orientiert. 23 WO-Gräber (darunter die beiden Schwertgräber) haben Beigaben, 11 südnördlich ausgerichtete Gräber ebenso. Hinzu kommen eine Kreisgraben-Grabanlage mit Brandbestattungen und einem Körpergrab und zwei Pferdegräber. Brandbestattungen kommen noch – nach Ausweis der stratigraphischen Befunde und der Keramik – in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts vor: zur Zeit laufende Grabungen in Schortens bestätigen das wie auch die Dunumer Ergebnisse.

Eine Rekonstruktion des Gräberplanes hat ergeben, daß sich voneinander getrennte Gräbergruppen abheben, wie sie auch von P. Schmid in Dunum beobachtet worden sind ².

Die Nachgrabungen 1972, bei denen eine weitere Gräbergruppe teilweise erfaßt werden konnte, brachten neben 4 etwa südnördlich orientierten Körperbestattungen 4 WO-Gräber, darunter ein Grab mit Sax, Eisenspitze („Lanzen-

¹ Vgl. H.-G. Steffens, Die Oldenburger Keramik des 6. bis 9. Jahrhunderts. Neue Ausgrabungen und Forsch. in Niedersachsen 3, 1966, 183 f.

² Vgl. P. Schmid, Zur Datierung und Gliederung der Grabanlagen von Dunum, Kreis Wittmund. Neue Ausgrabungen und Forsch. in Niedersachsen 7, 1972, 238 f.

schuh“), kurzem Messer, Klappmesser aus der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts. Das Inventar eines Frauengrabes (WO) besteht aus einer Bernstein- und Glasperlenkette (Mehrfach- und oktaedrische Perlen), einer Bronzenadel mit polyedrischem Kopf und Halswulst und einem langen, schmalen Messer. Eine Tierbeigabe (Pferd) war mittels einer Grube unter dem Sarg (Kopfbereich) erfolgt.

Unter den 3 Brandbestattungen fand sich eine Brandgrube als Nachbestattung im WO-Saxgrab.

Eine Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse ist im Oldenburger Jahrbuch vorgesehen. H. R ö t t i n g

Bericht über die Tätigkeit der Abteilung für Moorforschung des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg

a) Kartierung

Durch zahlreiche Handbohrungen wurde die Aufnahme der Moore westlich der Unterweser zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Die Auswertung der Ergebnisse wurde teilweise bis zur druckfertigen Darstellung vorange-
trieben. Die Vorlage der gesamten Darstellung im Sommer 1973 wird ange-
strebt.

b) Grabung in Südmentzhausen

Die Fundstelle eines bronzezeitlichen Floßes wurde durch Grabung erneut untersucht. Sie liegt in der Nähe eines aus dem Moore kommenden Wasserlaufes (Dornebbe) im Bruchwaldtorf. Es zeigt sich, daß die gefällten Erlenstämme einzeln zum Bach geschleift wurden und man dafür einen Weg in kürzeren Strecken befestigt hatte. Späne, abgetrennte Äste und Zweige kennzeichneten die Tätigkeit der Holzfäller.

c) Bohlenweg XLII (Ip)

Die Fundstelle der hölzernen Kultfiguren wurde nachuntersucht. Die vorliegenden Befunde konnten abgegrenzt werden, neue Beobachtungen ergaben sich nicht.

d) Bohlenweg in Schiffstedt bei Schönemoor

Durch Grabung wurde der Verlauf dieses aus mündlichen und schriftlichen Mitteilungen bekannten Weges untersucht. Geringe Holzreste bezeichneten seine Lage im Gelände. Der gesamte Weg ist durch landwirtschaftliche Tätigkeit zerstört.